

Links:  
Dieses Papyrus der Göttin Anhai aus einem ägyptischen Buch des Todes zeigt ihre Seele in der Waage mit Wahrheit und Gerechtigkeit in Form einer Feder. Horus, Anubis und Thot (als Ibis und Pavian) beobachten die Zeremonie.

Unten:  
„Der Magier“ aus dem Tarockspiel, gezeichnet von Frieda Harris für Aleister Crowley. Thot hier als Hermes und Pavian.

## Echos aus dem alten Ägypten

Das alte Ägypten übt nach wie vor einen Zauber auf unsere Phantasie aus und ist Vorbild für so manche Kulthandlung.

Als Aleister Crowley, die „Bestie der Offenbarung“ und Zauberpriester, seinen Kommentar zum Tarock veröffentlichte, nannte er ihn *The book of Thot* und behauptete, wie viele Mystiker und Magier vor ihm, das Buch enthalte alle Geheimnisse des antiken Ägyptens.

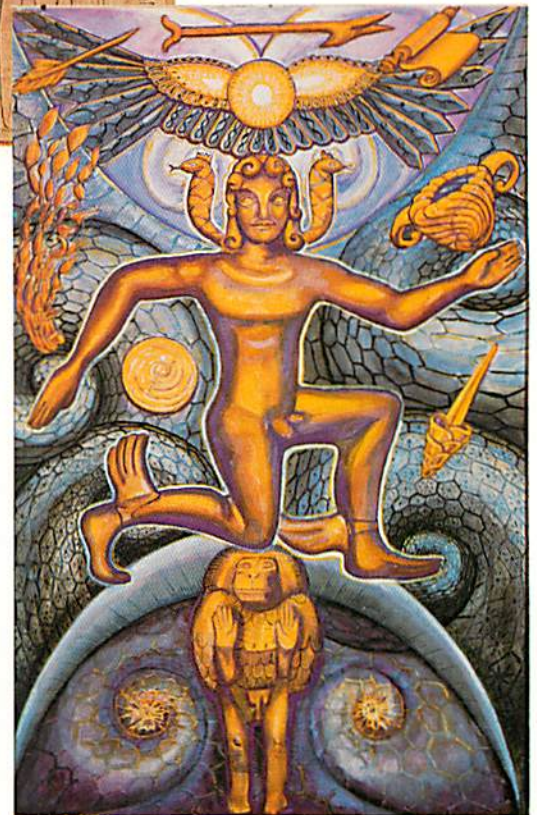
Thot war nach ägyptischer Vorstellung der Schreiber der Götter, der in der Zeremonie des „Herzwiegens“, beim Totengericht eine wichtige Rolle spielte. Wenn Anubis, der Gott mit dem Schakalkopf, das Herz des Toten in die Waagschale legt, um zu prüfen, ob es mit der Wahrheit und Gerechtigkeit im Gleichgewicht steht, ist Thoth anwesend und zeichnet alles genau auf.

Thot übt aber auch noch eine weitaus schwierigere Funktion aus, als die Registrierung jener, die in das Reich der Seligen einziehen dürfen. Er war der Gott der Weisheit und wurde so logischerweise zum Gott der Magier. Die alten Ägypter glaubten, Thot habe die Geheimnisse der Geheimnisse eigenhändig in Büchern niedergeschrieben. Für Crowley und andere zeitgenössische Magier ist Thot die Quelle aller okkulten Weisheit und deshalb bedienen sie sich der Rituale und magischen Symbole aus dem Ägypten der Antike.

Bereits 1781 behauptete der französische Gelehrte Antoine Court de Gébelin, die 22 Trümpfe im Tarockspiel bergen die geheimen Lehren der Ägypter, die so getarnt wären, um Nichteingeweihten den Zugang zu verwehren. Diese Theorie wurde später von Magier wie

Unten:

Statue von Seth, dem abtrünnigen Bruder des Gottes Osiris. Eifersüchtig auf dessen Macht, tötet und zerstückelt er ihn und verstreut seine Körperteile über das ganze Land. Ihr Streit ist für viele Okkultisten ein typisches Beispiel für den Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen.



Eliphas Levi im 19. Jahrhundert akzeptiert. Etwa zur selben Zeit begründete der Abenteurer Graf Cagliostro den ägyptischen Ritus der Freimaurer; die Teffen hielt er in einem Tempel in Paris ab, geschmückt mit Statuen von Isis und Anubis. Mozarts Textdichter Schikaneder brachte in der Oper *Die Zauberflöte* Freimaurertum mit dem alten Ägypten und den Geheimnissen von Isis und Osiris in Verbindung.

Das Ägypten der Antike ist Wasser auf die Mühlen der Phantasie. Zum Beispiel die Wahrzeichen einer antiken, geheimnisvollen Zivilisation, deren großartige Werke, wie die Pyramiden und Tempel am Nilufer, Herstellungsverfahren vermuten lassen, die selbst die Technologie des 20. Jahrhunderts zum Teil in den Schatten stellen. Der Tod beziehungsweise die Hoffnung auf ein Leben danach war Gegenstand faszinierender Berichte über Grabstätten und Mumien. Die Hieroglyphen und Piktogramme sind weitaus vielversprechender als



das einfache Alphabet. Bedeutsam ist überdies die Religion selbst mit ihren zahlreichen Wesen, vom mächtigsten Wertschöpfer bis zu kleinen unbedeutenden Göttern.

Das Leben im alten Ägypten ist ohne Götter unvorstellbar. Die mächtigen unter ihnen, mit denen sich auch die Könige identifizierten, repräsentierten nahezu jede Form psychischer Kraft. Der Sonnengott Re herrschte über alle anderen Götter und die Menschheit. Der König Ägyptens nannte sich selbst „Sohn des Re“. Andere, kleinere Götter, schlossen später Freundschaft mit Re. So wurde aus Amun von Theben Amun-Re, und der Priester des Ptah von Memphis erklärte, Re wäre sein Erzeuger und so er wiederum der Vater anderer Götter.

In den Mythen über die Schöpfung schufen Himmel und Erde andere Götter, Seth und Osiris, Isis und Nephthys. Osiris, der Gott der Fruchtbarkeit und Auferstehung in der anderen Welt, wurde der wichtigste aller Götter. Seine Gattin Isis gebar ihm Horus; Nephthys, deren Gatte eigentlich Seth war, schenkte ihm Anubis, den Gott des Todes. Osiris war voller Güte und Freigiebigkeit. Er lehrte die Ägypter ihr Land zu bestellen, gab ihnen Gesetze und einen Glauben. Seth war rasend vor Neid und



Oben:  
Die Statue stellt Osiris mit Hirtenstab und Dreschflegel als Begründer der ägyptischen Landwirtschaft dar. Diese Symbole werden auch heute noch verwendet.

Rechts:  
Isis säugt Horus. Die Madonna-mit-Kind-Darstellung spielt im Osiris-Mythos eine wichtige Rolle.

Links:  
Der Sonnengott Re in seinem Boot. Der Falkenkopf zeigt, daß er mit Horus identifiziert wird.

Eifersucht und schmiedete Pläne, ihn zu ermorden. Seth machte sich auf die Suche nach Osiris, riß ihn in Stücke und verstreute seine Körperteile über ganz Ägypten. Aber Isis gelang es, alle wieder einzusammeln. Sie setzte ihn zusammen, bandagierte ihn zur ersten Mumie Ägyptens und hauchte ihm wieder Leben ein.

Horus, ihr späteres gemeinsames Kind, stand ebenfalls mit Seth in Hader. Die Gedenktafel eines Königs charakterisiert den Gott:

„Dein Wesen, Osiris, ist geheimnisvoller als das anderer Götter. Durch Deinen Willen wirst Du jung. Du erscheinst und das Dunkel wird zu Licht, denn Götter und Magier werden geschaffen, um Deine Macht zu erleuchten und Deine Feinde zu vernichten.“

Unbedeutendere Götter waren für alltägliche Belange im alten Ägypten zuständig. Eine der ältesten ägyptischen Gottheiten, Thouris oder Ta-urt, war die Göttin der Guten Hoffnung



Unten:  
Thouris (oder Ta-urt), die Göttin der Geburt, wird oft als ein auf Hinterbeinen stehendes Nilpferd dargestellt.

und der Geburt. Jede Frau Ägyptens betete zu ihr oder trug ein Amulett, das die Göttin als ein auf den Hinterbeinen stehendes Nilpferd zeigte. Der Gott Bes wurde der Gatte Thouris, auch er war, trotz seines furchterregenden Aussehens, der Freund aller.

Die Menschen „konsultierten“ die Götter auch. Die Art und Weise erinnert vielfach an unausgereifte Formen der Wahrsagerei und Traumdeutung von heute. Suchte jemand Rat bei ihnen, verbrachte er oft ganze Nächte im Tempelhof in der Hoffnung, der Gott werde ihm im Traum erscheinen. Magier und Traumdeuter zogen zu den Tempeln, um ihm Hilfe anzubieten. Die Vision vom Gott Bes sollte



folgende Formel garantieren: Man mußte eine Bittschrift schreiben mit einer ganz besonderen Tinte, die auch das Blut einer weißen Taube enthielt.

„Zeichne ein Bildnis des Gottes auf Deine rechte Hand und bedecke es mit einem Streifen schwarzen Tuches, das geweiht ist dem Gott Isis. Lege Dich nieder zum Schlaf, ohne auch nur ein Wort zu sprechen oder zu antworten.“

Am stärksten beeinflusst die ägyptische Gesellschaft das moderne Denken durch die gewaltigen Mengen Materials über Gräber und Mumien. Die Ägypter glaubten an ein Leben nach dem Tode. Um dem Verstorbenen dieses Schicksal zu garantieren, legten sie ihm das „Buch der Toten“, einen illustrierten Führer auf Papyrus geschrieben, auf den Sarg oder auf die Grabmauern. Es zeigt alle Aufgaben auf, die der Geist des Toten bestehen muß, bevor er mit Osiris ins ewige Leben übergehen kann.





Die Vereinigung Gebs, dem Gott der Erde, mit Nut, der Göttin des Himmels. Aus ihr gingen die Kinder Osiris, Isis, Seth und Nephthys hervor.

Peinlich genau gibt es Anleitungen, wie sich der Geist verhalten muß, um die Gunst der Götter zu erringen. Die Zeichnungen von Szenen, wie das Wiegen des Herzens, von Göttern und furchterregenden Wesen, wie die Bestie Ament, die darauf lauerte, ein nicht entsprechendes Herz verschlingen zu dürfen, waren für viele Künstler die Vorlage für Symbole von heute.

Die Mumien faszinierten vor allem die Reisenden aus dem Ausland. Im Mittelalter glaubten arabische Ärzte, daß der Staub von Mumien bestimmte Krankheiten heilen könnte. Die Überzeugung breitete sich auch in Europa aus, und im 16. und 17. Jahrhundert verschifften geschäftstüchtige Spekulanten diese „Medizin“ in die Alte Welt. Im 19. Jahrhundert waren öffentliche „Untersuchungen“ von Mumien eine beliebte Unterhaltung. Selbst ein Erzbischof von Canterbury mußte vor einem überfüllten Hörsaal abgewiesen werden. 1827, 10 Jahre nachdem Mary Wollstonecraft Shelleys Buch *Frankenstein* erschienen war, veröffentlichte Jane Webb *Die Mumie*. Auf dem Höhepunkt der Geschehnisse dringen die Hauptfiguren des Buches in die große Pyramide ein. Mit einer galvanischen Batterie erwecken sie die Mumie des Königs Cheops wieder zum Leben.

„Furchterregender Donner ging in ein gewaltiges Beben über. Die Mumie erhob sich langsam aus ihrem Sarg. Edric sah, wie die Mumie ihre verwesene Hand ausstreckte, als suchte sie, ihn zu packen. Er fühlte ihren festen Griff. Es wurde dunkel um ihn ...“

Diese phantasievolle Geschichte bot Material für so manchen Film, angefangen von *Der Mumie* mit Boris Karloff 1932, bis zu *The Awakening* mit Charlton Heston 1980, ganz zu schweigen von *Abbott & Castello meet the Mummy*, 1954.

Auch die späteren Jahre brachten die eine oder andere Interpretation – oder Fehlinterpretation – der Wahrheit über das alte Ägypten

zutage. Die Griechen und die Römer, die mehrere hundert Jahre vor und nach Christus im Land herrschten, sprachen von Ägypten als dem Land der unerklärlichen Geheimnisse. Als die Araber Ägypten eroberten, entstanden wundersame Legenden über Reichtum und Macht der alten Pharaonen. Sie erzählen von gefüllten Schatztruhen mit heiligen Symbolen aus purem Gold, Waffen aus Eisen, das niemals rostet, Glas, das niemals bricht, Bücher mit goldenen Seiten über die Geschichte der Vergangenheit und mit Prophezeihungen für die Zukunft.

Je mehr Europäer nach Ägypten fuhren, um so größer war die Anzahl aufregender Geschichten, die in den Westen drangen, und im 18. Jahrhundert ergänzten ägyptisierende Dekorationen den Klassizismus. Künstler zeichneten Pyramiden, Obelisken und Sphinxen in ihre Phantasielandschaften. Sir Isaac Newton plante eine neue Chronologie der Geschichte Ägyptens und versuchte, die ägyptischen Könige mit den Epochen der biblischen Geschichte in Einklang zu bringen. Jean Terras-

Jane Webbs Buch *Die Mumie* erzählt die phantastische Geschichte von der Auferstehung alter ägyptischer Mumien. Der Text bildete die Vorlage für zahlreiche Horrorfilme, in denen Stars wie Lon Chaney jr. in *Der Fluch der Mumie* (unten links) und Christopher Lee in *Die Mumie* (unten) die Hauptrollen übernahmen.



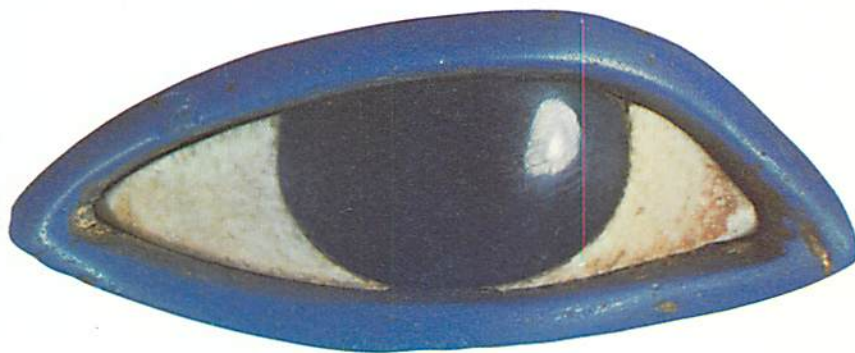


son sammelte alle existierenden griechischen und römischen Beschreibungen von Ägypten und faßte sie in seinem Roman *Das Leben des Sethos* zusammen. Andere schrieben den Hieroglyphen besondere Bedeutung zu. Thomas Grennhill, ein Chirurg aus London, erklärte 1705 in seinem Buch *On the art of embalming*, das Krokodil sei ein Symbol für das Böse, das Auge wache über Gerechtigkeit und die rechte offene Hand symbolisiere den Überfluß. All diese Spekulationen gewannen eine solide Basis, nachdem Napoleon 1798 in Ägypten einmarschierte. Eine Gruppe von Soldaten arbeitete an einer Festung nahe der Küstenstadt Rosette und fand dabei eine Basalttafel mit griechischen Inschriften, Hieroglyphen und demotische Schriftzeichen, eine vereinfachte ägyptische Schreibschrift. So gelang es, den Inhalt der Tafel zu verstehen, obgleich sie erst 20 Jahre später von dem Franzosen Champollion vollständig entziffert werden konnten.

Von diesem Augenblick an wuchs das Interesse an Ägypten. Mancher reiste dorthin, um seine Zivilisation zu studieren. Andere kamen, um Kunststätten zu plündern. Die Tempel und Pyramiden, die gigantischen Statuen und alten Inschriften wurden Europa nähergebracht. Der Einfluß des alten Ägyptens schlug sich aber auch in anderen Bereichen nieder, wie etwa bei Einrichtungsgegenständen. Ägyptische Motive ergänzten den Empire- und Régence-Stil, und später auch den Jugendstil. Ägyptische Tempel dienten sogar als Vorbild für Bauwerke. Obeliskien zierten Städte in Europa und Amerika. Organisationen, wie der 1882 gegründete „Ägyptische Forschungsfond“, widmeten sich der Ägyptologie, und so



*Zwei Sinnbilder sollten die Ägypter vor dem Bösen schützen: Das Auge des Horus (unten) und das Kreuz mit einem Ring (ganz unten), als das Symbol für Leben. Beide werden auch heute noch häufig als Talisman verwendet.*



Grundprinzip aus: „Tue was du willst“ sei das einzige Gesetz. In Ägypten suchte Aleister Crowley, der seine zahlreichen Geliebten als die „Affen von Thoth“ bezeichnete, im Ägyptischen Museum in Kairo die Offenbarung. Er hielt sich selbst für den Antichristen der Offenbarung. Seine Zahl ist die 666 (siehe Offenbarung 13). Das Ausstellungsstück mit der Nummer 666 war eine Tafel mit einer Zeichnung eines ägyptischen Priesters, Anch-fn-Chonsu. Crowley war überzeugt, in seinem früheren Leben dieser Priester gewesen zu sein und daß ein neues Zeitalter das Zeitalter des Osiris ablösen werde.

Die Verbindung zu den Göttern besteht bis in die Gegenwart. Die alten Ägypter trugen Amulette, von denen das beeindruckendste wohl das Auge des Horus ist. Glücksbringer mit dem *anch* (ein Kreuz mit Ring), dem alten ägyptischen Symbol für das Leben, sind heute ein beliebtes Schmuckstück.

Links:  
*Leila Waddell, eine der Geliebten und Assistentin des Magiers Aleister Crowleys, die er „Affen des Thot“ nannte. Crowley war bestrebt, ein Medium zu finden, durch das er mit seinem Schutzengel in Kontakt treten konnte.*